



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Kreis Gelnhausen

Bickell, Ludwig

Marburg, 1901

Mernes.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-97467](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-97467)

Mernes.

Dorf von 560 Einwohnern, $4\frac{1}{2}$ Stunden östlich von Gelnhausen im alten Gericht Burgjossa, jetzt Amtsgericht Orb. Es theilte in weltlicher Beziehung die Schicksale von Burgjossa, und kommt erst 1356 urkundlich vor, wo es Mernolf's genannt wird (Urk. III, p. 226, 15), und so auch noch 1468 „Mernolf's off der Jossa“ nach dem Personennamen Mernolf (Arnold p. 425 kennt die alte Form nicht). Ueber die kirchlichen Verhältnisse im Mittelalter fehlen alle Nachrichten. Der Ort ist jetzt Filial von Oberndorf.

Die Capelle.

Johann Philipp v. Schönborn, Bischof zu Würzburg und Erzbischof von Mainz, verordnete in einem Rescript vom 21. Mai 1660 (Marburger Staatsarchiv, Akten der Kellereien Burgjossa 4591, Orb 695—720), dass *in unserm Fleckhen Mernes die eingefallene Capellen wiederumb aufgebauet, vnd in etwas grösser als dieselbige vor diesem gewesen verfertigt werden soll.* Näheres über die alte Capelle und den Neubau ergibt sich aus den ganz unvollständigen Akten nicht. Der bestehende Bau ist thatsächlich damals in getünchtem Bruchstein ausgeführt, und besteht aus einem rechteckigen mit einem flachen Brettergewölbe gedeckten Schiff, von welchem nach Osten hin ein nur wenig schmalerer kurzer Theil durch einen starken Bogen abgetrennt ist. Hieran schliesst sich ein im halben Achteck geschlossener, mit einem Kreuzgewölbe gedeckter Chor, und an die Westseite ist am Ende des vorigen Jahrhunderts ein schmalerer Vorbau, das sog. Paradies, gesetzt worden (cf. Grundriss Tab. 347, B. 1).

Auf dem Scheidebogen des Schiffes ruht ein zierlicher achtseitiger Dachreiter mit Pyramidendach und drei schmalen den Glockenstuhl schützenden, ringsumlaufenden Wetterdächern.

Die Fenster sind am Schiff spitzbogig beiderseits etwas abgescrägt, im Chor an der Vorhalle und auch an der Stelle der Empore sind dagegen einfache Kreisfenster angebracht. Das rundbogige unprofilirte Gewände der westlichen Hauptthüre ist nebst dem darüber befindlichen erzbischöflich Mainzischen Wappen ¹⁾ mit der Jahreszahl 1660 von der alten Stelle an den Anbau von 1770 etwa übernommen worden.

Im Innern nimmt eine doppelte Empore mehr als ein Drittel des Schiffes im Westen ein. Von der Ausstattung rührt nur die Kanzel aus der Erbauungszeit her, und ist eine schlichte mit Kehlungen der Füllungen, Eckpilastern und am Rand ausgeschweifter Vertäfelung der anstossenden Wand ausgestattete auf einer gedrehten Holzsäule ruhende Schreinerarbeit.

Der Hochaltar hat einen Aufbau, in welchem ein grosses neues Mittelbild (Herz Jesu) von je zwei korinthischen Säulen flankirt und von einem kleinen Aufsatz bekrönt wird, der nur aus Voluten und einem leeren Rundrahmen besteht, durch welchen das östliche Chorfenster leuchtet. Der Tabernakelbau ist mit Drehlade entsprechend construirt, und dürfte das Ganze dem Styl nach um 1770 von dem Bildhauer Bopp aus Aschaffenburg gearbeitet sein, welcher auch in Orb und Oberndorf thätig war (s. d.).

Der Seitenaltar mit einem Rosenkranzbild, ist eine moderne Schreinerarbeit aus den 30er Jahren etwa, an der sogar die Capitäle der Säulen nur aus geschweiften Brettchen hergestellt sind.

Das Gestühl hat einfache ausgeschweifte Wangen, wohl aus der Periode, in welcher der Altar, die Emporen und der Anbau entstand.

Die kleine Orgel auf der oberen Empore und die Altargeräthe sind modern.

Zwei Glocken. Die kleinere hat 0,55 unteren, 0,325 oberen Durchmesser und 0,46 Höhe mit der Inschrift:

IESUS † MARIA † IOSEPK † ET † S DONATVS † ANNO 1683 †
 GOSS MICH BENEDICT SCHNEIDEWIND IN FRANCKFVRT

Die grössere hat 0,60 unteren, 0,33 oberen Durchmesser, 0,45 Höhe und die Inschrift:

Gegossen von Friederich Klaus und Söhne in Heidingsfeld 1868.

Die Inschrift ist von Riemchen eingefasst und nach unten von einem reichen Spitzbogenfries begleitet.

¹⁾ In demselben ist das Wappen des Bisthums mit dem der Grafen v. Schönborn combinirt.